

INHALTSVERZEICHNIS

0.	VORWORT	12
01.	HANDLUNGSFELD FREIZEIT	16
1.1	Der Freizeitbegriff	16
1.1.1	Positiver und negativer Freizeitbegriff	17
1.1.2	Assertorisches Freizeitverständnis	18
1.1.3	Problematisches Freizeitverständnis	18
1.2	Der Freizeitumfang	19
1.2.1	Zeitkompetenz	23
1.2.1.1	Dimensionen der Zeit	24
1.2.1.2	Zeitkompetenz als freizeitpädagogisches Lernziel	26
1.3	Historische Entwicklung des gesellschaftlichen Phänomens Freizeit	28
1.3.1	Freizeit als Friedenszeit	29
1.3.2	Freizeit als Restzeit	29
1.3.3	Freizeit als Rüstzeit	30
1.3.4	Freizeit als Mußzeit	30
1.4	Das Freizeitverhalten als Ausdruck eines gesellschaftlichen Wandels	30
1.4.1	Allgemeine Trends im Freizeitverhalten	31
1.4.2	Freizeitaktivitäten im Vergleich	33
1.4.2.1	Freizeitaktivitäten im regionalen Vergleich	33
1.4.2.2	Freizeitaktivitäten im Zeitvergleich	34
1.4.2.3	Freizeitaktivitäten nach Bildungsgraden	35
1.4.2.4	Internetzugang in der Freizeit-Internetnutzer im Vergleich	36
1.4.3	Der Bedeutungswandel von Erwerbsarbeit, Freizeitarbeit und Freizeit	38
1.4.3.1	Der Begriff Arbeit	38
1.4.3.2	Die Erwerbsarbeit	39
1.4.3.3	Die Freizeitarbeit	41
1.4.4	Wirtschaftsfaktor Freizeit	43
1.4.5	Freizeit als Konsumzeit	44
1.4.5.1	Freizeitkonsum als sozialer Zwang	44
1.4.5.2	Typologie des Freizeitkonsumenten	46
1.5	Zur ethischen Legitimation der Freizeit	47
1.6	Freizeittypologien im Vergleich	48

1.7	Bedürfnisse der Freizeit	49
1.8	Bedürfnisdefizite der Freizeit	52
1.9	Psychosoziale Probleme der Freizeit	52
1.9.1	Vereinsamung	52
1.9.2	Langeweile	54
1.9.3	Freizeitstreß	54
1.10	Gesundheitsbezogene Freizeitberatung als Präventivmaßnahme	55
1.11	Freizeit und Lebensqualität	56
1.12	Bildungsfaktor Freizeit	57
1.12.1	Freizeit als Bildungszeit	57
1.12.2	Bildungsbedürfnisse im sozialen Wandel	57
1.13	Freizeitpädagogik	58
1.13.1	Historische Herleitung	58
1.13.2	Gliederung der Freizeitpädagogik	59
1.13.3	Systematik der pädagogischen Freizeitwissenschaft	60
1.13.4	Leitprinzipien freizeitpädagogischen Handelns	63
1.13.5	Qualifikationsanforderungen für freizeitpädagogisches Handeln	65
1.14	Berufsfelder im Handlungsfeld Freizeit	71
1.15	Zukunftsperspektiven	73
02.	ANIMATION ALS PROFESSION IN AUSGEWÄHLTEN FUNKTIONSFELDERN	75
2.1	Zum Begriff Animation	75
2.1.1	Begriffsklärung: Animation-Motivation	77
2.1.2	Begriffsklärung: Animation-Manipulation	79
2.1.3	Gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Animation	81
2.2	Der Tourismus als Handlungsfeld des Animateurs	82
2.2.1	Entwicklungstendenzen im internationalen Tourismus	82
2.2.1.1	Die Globalisierung im Tourismus	83
2.2.1.2	Animation durch Freizeit-/ Themenparks und Erlebniswelten	85
2.2.1.3	Animation durch virtuelle Realitäten	87
2.2.2	Der Clubtourismus	89
2.2.2.1	Die Entstehung des Clubtourismus	89
2.2.2.2	Der Clubgedanke am Beispiel des Club Méditerranée	89
2.2.2.3	Die Entwicklung des Clubtourismus in Verbindung mit dem „Alles-inklusive“ Konzept	90
2.2.2.4	Zukunftsaussichten und Trends	

	im internationalen Clubtourismus	97
2.3	Der Club-Animateur	99
2.3.1	Kurzcharakteristik	99
2.3.2	Berufsbeschreibung	99
2.3.2.1	Die Handlungsfelder des Club-Animateurs	100
2.3.2.1.1	Der Chef-Animateur	100
2.3.2.1.1.1	Hierarchische Zuordnung	100
2.3.2.1.2	Aufgaben- und Verantwortungsbereiche des Chef-Animateurs	100
2.3.2.1.2	Der Sport-Animateur	102
2.3.2.1.2.1	Die Tätigkeitsfelder des Sport-Animateurs	105
2.3.2.1.2.2	Der Wassersport-Animateur	107
2.3.2.1.3	Der Kinder-Animateur	109
2.3.2.1.3.1	Berufsvollzugsnotwendige Verhaltensweisen und Aufgaben des Kinder-Animateurs	111
2.3.2.1.3.2	Die Tätigkeitsfelder des Kinder-Animateurs	113
2.3.2.1.4	Entertainment	116
2.3.2.1.4.1	Die Begrüßungsparty	116
2.3.2.1.4.2	Die gesellige Tagesanimation	118
2.3.2.1.4.3	Show-Animation am Abend	120
2.3.2.2	Berufsanforderungsprofile für den Club-Animateur	123
2.3.2.3	Berufsvollzugsprobleme des Club-Animateurs	126
2.3.2.3.1	Berufsvollzugsbelastungen	126
2.3.2.3.2	Körperliche Beeinträchtigungen	130
2.3.2.3.3	Ungünstige Rahmenbedingungen	132
2.3.2.4	Kritische Anmerkungen zur Ausbildung der Club-Animateure ..	133
2.3.2.5	Kritische Betrachtung des Clubtourismus	135
2.4	Animation im Bereich der mobilen, teil- und immobilen Senioren	137
2.4.1	Die demographische Entwicklung der Bevölkerung im Alter ab 60 Jahren	137
2.4.2	Animation im Bereich der reiseaktiven Senioren	140
2.4.2.1	Das Marktsegment der Senioren im Tourismus	140
2.4.2.2	Der Senioren-Langzeiturlaub in der Wintersaison	146
2.4.3	Animation der mobilen Senioren in den Wiener Pensionisten-Wohnhäusern	150
2.4.3.1	Die Institution der Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	150
2.4.3.1.1	Kosten und Aufnahmeveraussetzungen	151
2.4.3.1.2	Ausstattung und Serviceleistungen	152
2.4.3.2	Gerontologische Aspekte des Alterns	152
2.4.3.3	Der Animator im Pensionisten-Wohnhaus	154

2.4.3.3.1	Kurzcharakteristik	154
2.4.3.3.2	Personen- und organisationsbezogene Aufgabenschwerpunkte der Animatoren am Beispiel der Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	154
2.4.3.3.3	Die Tätigkeitsfelder der Animatoren im Seniorenbereich	156
2.4.3.3.3.1	Animation zu körperlicher Handlungskompetenz	159
2.4.3.3.3.1.1	Seniorengymnastik zur Erhaltung und Verbesserung der körperlichen Handlungskompetenz	159
2.4.3.3.3.1.1.1	Frühgymnastik	165
2.4.3.3.3.1.1.2	Stuhlgymnastik	166
2.4.3.3.3.1.1.3	Stretching	167
2.4.3.3.3.1.1.4	Fußgymnastik	168
2.4.3.3.3.1.1.5	Wassergymnastik	170
2.4.3.3.3.1.2	Kleine Bewegungsspiele	171
2.4.3.3.3.1.3	Bewegungsübungen für immobile Senioren	175
2.4.3.3.3.2	Animation zu geistiger Handlungskompetenz	178
2.4.3.3.3.2.1	Das Training des sinnesbedingten Gedächtnisses	179
2.4.3.3.3.2.2	Das Training kognitiver Funktionen durch Altengymnastik	181
2.4.3.3.3.3	Animation zu psychosozialer Handlungskompetenz	182
2.4.3.3.3.3.1	Die Bedeutung der Haustierhaltung für das seelische Wohlbefinden von alten Menschen	182
2.4.3.3.3.3.1.1	Förderliche Aspekte der Haustierhaltung für den alten Menschen	184
2.4.3.3.3.3.1.2	Problematische Aspekte der Haustierhaltung für den alten Menschen	185
2.4.3.3.3.3.2	Musiktherapie zur Erhaltung und Verbesserung der psychosozialen Handlungskompetenz	186
2.4.3.3.3.4	Animation zu künstlerischer Handlungskompetenz	189
2.4.3.3.3.4.1	Der Einsatz von ausgewählten Werktechniken zur Erhaltung und Verbesserung der künstlerischen Handlungskompetenz	189
2.4.3.3.3.4.1.1	Papier/ Pappe	190
2.4.3.3.3.4.1.2	Maltechniken	190
2.4.3.3.3.4.1.3	Collagen	191
2.4.3.3.3.4.1.4	Ton/ Salzteig	191
2.4.3.3.3.4.1.5	Peddigrohr	192
2.4.3.3.3.4.1.6	Sticken/ Nähen	193
2.4.3.3.3.4.1.7	Knüpfen	193
2.4.3.3.3.5	Animation zu sozial-kommunikativer Handlungskompetenz	194
2.4.3.3.3.5.1	Der Einsatz von Spielen für Senioren	194
2.4.3.3.3.5.2	Seniorentanz	194

2.4.3.3.4	Berufsanforderungsprofile für den Animator im Seniorenbereich	196
2.4.3.3.5	Berufsvollzugsbelastungen	198
2.4.3.3.6	Kritische Betrachtung der Animation im Seniorenbereich	200
2.4.4	Ergotherapie in der Geriatrie als Animationsform mit medizinischem Hintergrund für mobile, teil- und immobile Senioren	201
2.4.4.1	Definition	202
2.4.4.2	Allgemeine Ziele der Ergotherapie in der Geriatrie	203
2.4.4.3	Personen- und organisationsbezogene Aufgabenschwerpunkte der Ergotherapeuten am Beispiel der Wiener Pensionisten-Wohnhäuser	204
2.4.4.4	Animation als Prävention - präventive Tätigkeiten der Ergotherapeuten in der Geriatrie	206
2.4.4.4.1	Präventives Gedächtnistraining als Animationsform zur Anregung kognitiver Fähigkeiten	207
2.4.4.4.2	Fingergymnastik als Animationsform zur Anregung motorischer Fähigkeiten	208
2.4.4.4.2.1	Praktische Beispiele für Fingerübungen zur Erhaltung und Verbesserung motorischer Fähigkeiten mit Therapiekitt	208
2.4.4.4.2.2	Praktische Beispiele für Fingerübungen zur Erhaltung und Verbesserung motorischer Fähigkeiten ohne Therapiekitt	210
2.4.4.5	Kognitive Funktionen und ihre Beeinträchtigungen/ Störungen im Alter unter Berücksichtigung ergotherapeutischer Maßnahmen	211
2.4.4.5.1	Beeinträchtigung der Gedächtnisleistung sowie der Konzentrations- und Aufmerksamkeitsfähigkeit	211
2.4.4.5.1.1	Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Kurzzeitgedächtnisses	213
2.4.4.5.1.2	Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Langzeitgedächtnisses	215
2.4.4.5.1.3	Ergotherapie bei Konzentrationsmangel	217
2.4.4.5.2	Beeinträchtigung der Orientierung	218
2.4.4.5.2.1	Darstellung des Phänomens	218
2.4.4.5.2.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	218
2.4.4.5.3	Wahrnehmungsstörungen (Agnosien)	221
2.4.4.5.3.1	Darstellung des Phänomens	221
2.4.4.5.3.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	222
2.4.4.5.4	Störungen des Bewegungs und Handlungsablaufes (Apraxien)	223
2.4.4.5.4.1	Darstellung des Phänomens	223
2.4.4.5.4.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	224

2.4.4.5.5	Störungen durch Vernachlässigung bestimmter Sinneswahrnehmungen (Neglect-Syndrom)	225
2.4.4.5.5.1	Darstellung des Phänomens	225
2.4.4.5.5.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	225
2.4.4.5.6	Sprachstörungen (Aphasie), Schreibstörungen (Agraphie), Lesestörungen (Alexie) und Störungen im Umgang mit Zahlen (Akalkulie)	226
2.4.4.5.6.1	Darstellung der Phänomene	226
2.4.4.5.6.2	Ergotherapeutische Maßnahmen.....	227
2.4.4.5.7	Störungen räumlicher Leistungen	229
2.4.4.5.7.1	Darstellung des Phänomens	229
2.4.4.5.7.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	230
2.4.4.6	Ergotherapie in der Gerontopsychiatrie	230
2.4.4.6.1	Allgemeine Überlegungen	230
2.4.4.6.2	Altersdepression/ Alterspsychosen	231
2.4.4.6.3	Senile Demenzen	232
2.4.4.6.3.1	Einfache senile Demenz	233
2.4.4.6.3.2	Vaskulär bedingte Demenz	233
2.4.4.6.4	Ergotherapeutische Maßnahmen	233
2.4.4.7	Animation als Rehabilitation-ausgewählte Formen geriatrischer Rehabilitation unter besonderer Berücksichtigung ergotherapeutischer Maßnahmen	235
2.4.4.7.1	Eingeschränkte Anpassungsfähigkeit	236
2.4.4.7.1.1	Darstellung des Phänomens	236
2.4.4.7.1.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	237
2.4.4.7.2	Akzentuierung bestimmter Charakterzüge	237
2.4.4.7.2.1	Darstellung des Phänomens	237
2.4.4.7.2.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	238
2.4.4.7.3	Abnahme der Muskelkraft	238
2.4.4.7.3.1	Darstellung des Phänomens	238
2.4.4.7.3.2	Ergotherapeutische Maßnahmen	239
2.4.4.7.4	Multimorbidität, Polypathie und Chronizität	241
2.4.4.7.4.1	Darstellung der Phänomene	241
2.4.4.7.4.2	Ergotherapeutische Behandlungsziele.....	242
2.4.4.8	Berufsanforderungsprofile für den Ergotherapeuten in der Geriatrie	242
2.4.4.9	Berufsvollzugsbelastungen der Ergotherapeuten in der Geriatrie	246
2.4.4.10	Die Ausbildung der Ergotherapeuten	249
2.4.4.10.1	Rechtliche Grundlagen	249

2.4.4.10.2	Fachtheoretische Ausbildung	250
2.4.4.10.3	Fachpraktische Ausbildung	251
2.4.4.10.4	Abschluß	252
2.4.4.10.5	Beschäftigungsmöglichkeiten	252
03.	ZUSAMMENFASENDE DARSTELLUNG DER ARBEIT UND SCHLUßBEMERKUNGEN	254
04.	LITERATURVERZEICHNIS	268
05.	ANHANG	275
	A01: Geschichte von Freizeit und Freizeitpädagogik	275
	A02: Positive und negative Assoziationen zur Freizeit	276
	A03: Freizeitaktivitäten der Österreicher	277
	A04: Deutsche und Österreicher im Aktivitätenvergleich	278
	A05: Regionaler Vergleich der Freizeitaktivitäten in Österreich	279
	A06: Einflußgrößen auf das Freizeitverhalten	282
	A07: Stundentafel: Staatlicher Lehrgang für Animation und Freizeitbetreuung	283
	A08: Bevölkerung insgesamt sowie 60- und Mehrjährige nach 5jährigen Altersgruppen und Geschlecht 1869-2050	284
	A09: Bevölkerung im Alter von 60 und mehr Jahren 1951-2050	285
	A10: Die Wiener Pensionisten-Wohnhäuser im Überblick	286
	A11: „Aktivitäten des täglichen Lebens“-Skala für den Bereich der Selbsthilfeleistungen	287
	A12: Übungsblatt zur Förderung des visuellen Gedächtnisses ..	288
	A13: Übungsblatt zur Förderung des Zahlengedächtnisses	289
	A14: Übungsblätter zur Förderung des Namensgedächtnisses	290
	A15: Übungsblätter zur Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeit	292
	A16: Übungsblatt zur Förderung der räumlich-visuellen Wahrnehmung	294
	A17: Fragebogen zur Orientierungsdiagnose von Heimbewohnern	295
	A18: Verbindliche Übung, Unverbindliche Übungen und Freifächer an Hauptschulen	296
06.	KURZZUSAMMENFASSUNG/ SUMMARY	297
07.	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	298
08.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	299
09.	TABELLENVERZEICHNIS	300
10.	SACHREGISTER	303